



Dr. Anton Hofreiter

Mitglied des Deutschen Bundestages

Platz der Republik 1 • 11011 Berlin • www.toni-hofreiter.de

Hintergrundinfo vom 14.09.2009

Die Spitzelaffäre der Deutschen Bahn AG – eine Chronik

Freitag Morgen, 9.00 Uhr. Ich stehe als neue IP Stipendiatin vor der Tür des Büros 2770, MdB Dr Anton Hofreiter und bin sehr gespannt, meinen neuen Chef, die Kollegen und den Arbeitsplatz für die nächsten 5 Monate kennenzulernen. Wir gehen zusammen frühstücken. Nach knapp einer halben Stunde kommt das Thema DB Skandal ins Gespräch und Toni beschreibt die Geschehnisse kurz. Alles klingt sehr spannend und wir beschließen gleich, dass die DB Geschichte das Zentralthema meiner Zeit im Bundestagsbüro sein wird.

Ein paar Tage später sitze ich vor dem Praktikantenlaptop im Büro und suche im Intranet im Pressearchiv nach Artikeln zu meinem Arbeitsauftrag. Die Suchwörter Deutsche Bahn AG + Überwachung + Personal ergeben etwa 350 Artikel. In den nächsten Wochen heißt es Artikel lesen... Ich erstelle mit Hilfe der Informationen aus allen Artikeln eine Chronologie des Datensandals, mit dem Stand der Daten März 2009. All das bisher Gelesene ist spannend und gleichzeitig unglaublich...

Am 3. Juni 2008 berichtet das Handelsblatt erstmals, dass die Bahn Ermittlungsaufträge an die Firma Network Deutschland vergeben habe. Es handelt sich um die gleiche Detektei, die illegal beschaffte Telefondaten von Aufsichtsräten und Journalisten für die Deutsche Telekom ausgewertet hatte. Daraufhin räumt der Korruptionsbeauftragte der Bahn, der frühere Frankfurter Staatsanwalt Wolfgang Schauensteiner, ein, dass die Bahn zwischen 1998 und 2007 mit Network Deutschland in 43 Fällen zusammengearbeitet habe. Die Aufträge seien vergeben worden, um Scheinfirmen zu enttarnen. In einem anderen Fall habe man nach verschollenen Lokomotiven gesucht.

Schausteniner kennt offenbar zu diesem Zeitpunkt Ausmaß und Art aller Network-Dienste selbst nicht. Eine Zeit lang ist Stille. Doch die Zeitungen nehmen dieses Thema Anfang 2009 wieder auf.

Am 22 Januar 2009 berichten Stern, Handelsblatt, Welt, Tagesspiegel u.a über mehrere Details der Spähaktionen bei der Bahn. Die DB soll bei der vorbeugenden Korruptionsbekämpfung im eigenen Haus massiv gegen Bestimmungen des Datenschutzgesetzes verstoßen haben. Von 1998 bis 2007 war die Berliner Wirtschaftsdetektei Network Deutschland beauftragt, Namen und Daten von Angestellten und deren Ehepartnern mit Einträgen in öffentlichen Firmenregistern abzugleichen. Im Rahmen der Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität und Korruption wurden die Daten von mehr als 1.000 Mitarbeitern überprüft. Über die Überprüfung seien die Mitarbeiter nicht informiert worden. Nach Rechtsauffassung der Bahn sei dies kein Verstoß gegen Datenschutz-Bestimmungen.

Datenschützer Alexander Dix ist aber anderer Meinung. Er sehe erhebliche Verstöße gegen das Datenschutzgesetz. Die Bahn muss mit mehreren Hunderttausend Euro Bußgeld rechnen. Zudem



stellt die Datenschutzbehörde fest, dass sie die Fälle bei Lidl, Telekom und Bahn als vergleichbar ansieht.

Am 28. Januar 2009 befasst sich der Verkehrsausschuss des Bundestages erstmals mit den Spähaktionen bei der Bahn. Spiegel-Online, Frankfurter Allgemeine, Die Welt, das Handelsblatt berichten darüber. Die Bahn hat in den Jahren 2002 und 2003 heimlich rund 173.000 Mitarbeiter auf Korruptionsverdacht überprüft. Das sagte der Anti-Korruptions-Beauftragte der Bahn, Wolfgang Schauptensteiner vor dem Verkehrsausschuss des Bundestags. Damit waren fast drei Viertel der 240.000 Beschäftigten betroffen. Daten wie Wohnadressen, Telefonnummern und Bankverbindungen seien mit jenen von 80.000 Firmen abgeglichen worden, zu denen die Bahn Geschäftsbeziehungen hatte. Die Bahn teilte zu den Vorgängen mit, dass die Mitarbeiter des Konzerns im Kampf gegen Wirtschaftskriminalität keine strafrechtlich relevanten Taten begangen hätten. Das Verfahren sei der Bahn von ihrer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft empfohlen worden. Das ist die umfangreichste Spähaktion, die bislang in einem deutschen Unternehmen bekannt wurde.

Am 3. Februar erscheinen im Handelsblatt, Financial Times Deutschland, der Welt u.a. neue Informationen. Die Bahn bestätigte, im Jahr 2000 an das Kölner Sicherheits- und Beratungsunternehmen Argen Aufträge erteilt zu haben. Dabei könne es zu Verstößen gegen den Datenschutz gekommen sein. Hinter der Kölner Argen steht ein Mann namens David Cowling, er war Agent beim britischen Auslandsgeheimdienst, dem MI 6. Seit mehr als 30 Jahren arbeitet er mit seiner Sicherheitsberatung in Deutschland. Cowlings Kapital ist sein Netzwerk, zu dem ehemalige Dienstkollegen gehören und das über die Grenzen Deutschlands hinausgeht.

Am selben Tag erscheint im Spiegel Online ein Brief von Hartmut Mehdorn an die Beschäftigten des Konzerns in dem er die "falsch verstandene Gründlichkeit" beim Datenabgleich von 173.000 Mitarbeitern zugibt. Mehdorn entschuldigt sich auch bei den Gewerkschaften und räumt bei einer Sitzung des Konzernbetriebsrats Verstöße beim Abgleich von Mitarbeiterdaten ein, laut Berichten der Welt und des Handelsblattes vom 6. Februar.

Am 10. Februar legt die DB einen Zwischenbericht über die Ordnungsmäßigkeit von Maßnahmen der Korruptionsbekämpfung in den Jahren 1998-2007 vor. Frankfurter Allgemeine, Handelsblatt, Die Welt berichten darüber. Die Bahn gesteht darin Fehler ein: "Beim maschinellen Screening wurde eine unangemessen hohe Zahl von Mitarbeitern einbezogen; der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit wurde nicht gewahrt", heißt es im Bericht.. Auch Straftaten könnten passiert sein: "Bei den Ermittlungen zur Aufklärung von Verdachtsfällen können wir nicht ausschließen, dass beauftragte externe Dienstleister beim Einholen von Informationen - teilweise mit Kenntnis und Billigung von Mitarbeitern der DB AG - gegen Gesetze verstoßen haben. Neu im Bericht ist die Erkenntnis, dass die Bahn ihre Mitarbeiter nicht nur - wie bislang bekannt - dreimal, sondern insgesamt fünfmal einem Datenabgleich unterzogen hat. Dabei wurden Namen, Adressen und Kontonummern maschinell mit denen von Lieferanten verglichen. Dabei wurden 173.000 Mitarbeiter in den Jahren 1998, 2002/03 sowie 2005 überprüft, zudem wurden die knapp 800 Führungskräfte des Unternehmens zweimal, 2003/04 sowie 2005/06, untersucht.

Die Bahn betont in dem Bericht, dass die Zusammenarbeit mit der Firma Argen, die über eine Rechtsanwaltskanzlei der Bahn beauftragt worden war und die Kontobewegungsdaten von verdächtigen Bahnmitarbeitern ermittelte, zu einer Neubewertung der Kooperation mit Externen zwingt. Dem Vorstand und dem Anti-Korruptionbeauftragten Schauptensteiner, der dieses Amt Mitte 2007 übernommen hat, sei dieser Fall aus dem Jahr 2000 erst Ende Januar 2009 bekannt geworden. Die aktuellen Untersuchungen würden dadurch erschwert, dass zu vielen Vorgängen keine oder höchst unvollständige Akten vorlägen. "Ob die Aktenlage von vornherein



unvollständig war oder nachträglich Unterlagen beseitigt wurden, lässt sich derzeit nicht abschließend beurteilen", heißt es im Bericht. Die Aufträge an externe Detekteien wie etwa die Firma Network Deutschland, mit deren Hilfe mehrere Datenüberprüfungen erfolgten, habe ausschließlich die Konzernrevision erteilt.

"Niemand sonst war in die Beauftragung oder Steuerung der Firma Network eingebunden." Insgesamt beziffert die Bahn die "Projekte" mit Network auf 43 zwischen 1998 und 2007; dafür seien rund 800.000 Euro Honorare gezahlt worden. Einige Vorgänge würden inzwischen als "kritisch" bewertet, weil keine Dokumentationen oder detaillierten Rechnungen vorlägen. Zudem seien Informationen über Fahrzeughalter, Immobilien, Verwandtschaftsverhältnisse beschafft worden, die nicht ohne weiteres öffentlich zugänglich seien. Im Bericht heißt es, erst jetzt sei bekannt geworden, dass die Konzernrevision mit vier weiteren Dienstleistern zusammengearbeitet habe. Hinweise auf Rechtsverstöße lägen bisher nicht vor.

Am 11. Februar berichten Frankfurter Allgemeine, Die Welt, Handelsblatt etc. über die Anhörungen im Verkehrsausschuss des Bundestags. Statt des beurlaubten Leiters der Konzernrevision Bähr sind das Vorstandsmitglied Otto Wiesheu, der Antikorruptionsbeauftragte Schuppensteiner und der Leiter der Konzernsicherheit, Jens Puls befragt worden. Die Anwesenden bestätigten, dass die Deutsche Bahn AG Kontobewegungsdaten der Korruption verdächtiger Mitarbeiter und betroffener Firmen ausforschen ließ. Es könne aber noch nicht geklärt werden, wer die Aufträge erteilt und in welcher Form. Der Bahnvorstand habe keine Kenntnis dieser Aufträge gehabt, betonten sowohl Schuppensteiner als auch der Vertreter des Bahnvorstandes, Otto Wiesheu. Abgeordnete aller Fraktionen kritisierten das Vorgehen und bezweifelten, dass der Vorstand von den Überprüfungen und dem massenhaften Abgleich von Mitarbeiter- und Zuliefererdaten, nichts gewusst habe.

Am 16. Februar berichtet der Spiegel über eine interne Richtlinie, die es sehr unglaubwürdig erscheinen lässt, dass Hartmut Mehdorn von den Spitzelaktionen in seinem Konzern nichts gewusst hat. In der Konzernrichtlinie 166.0101 heißt es schon im zweiten Satz: "Die interne Revision handelt im Auftrag des Konzernvorstandes." An anderer Stelle steht: "Die interne Revision ist eine Gruppenfunktion der Konzernleitung." Oder auch: "Die interne Revision erstellt jährlich ein Revisionsprogramm, das der Genehmigung durch den Konzernvorstand bedarf. Mitglieder des Konzernvorstandes können Einzelaufträge erteilen." Darüber hinaus berichte der Leiter der Revision "dem Vorsitzenden des Konzernvorstandes über Revisionsergebnisse von besonderer Bedeutung". Und schließlich: "Die interne Revision hat Objektivität, Fairness und Vertraulichkeit zu wahren. Prüfungen sind grundsätzlich schriftlich anzukündigen. Prüfungsziele sind darzulegen." Und dennoch will Mehdorn, trotz des gewaltigen Ausmaßes der Ausspähaktionen, von nichts gewusst haben.

Die Datenschutzaffäre der Deutschen Bahn erfasst eine der einst renommiertesten Anwaltskanzleien der Republik, das berichtet das Handelsblatt am 16. Februar. Eine der offenen Fragen ist, wer die Aufträge der Bahn an die Detektei Argen vergeben hat. Nicht einmal vor dem Verkehrsausschuss war der Anti-Korruptionsbeauftragte der Bahn, Wolfgang Schuppensteiner bereit den Namen der Kanzlei zu nennen, die Argen mit der Ermittlung von Kontobewegungsdaten beauftragte. Nach Informationen des Handelsblattes aus Bahnkreisen handelt es sich um die frühere Sozietät Oppenhoff & Rädler.

Am 18. Februar schreibt das Handelsblatt über eine neue erschreckende Unregelmäßigkeit. Ausgerechnet ein Ombudsmann, also ein externer Vertrauensanwalt für die Mitarbeiter, hat nach Konzernangaben die Ein- und Ausgänge auf einem privaten Mitarbeiterkonto ausspähen lassen. Obwohl die Ausspähung von solchen Kontodaten rechtswidrig ist, weigert sich die Bahn



mitzuteilen, welche Konsequenzen aus dem Vorfall gezogen wurden und ob der Ombudsmann heute noch für den Konzern tätig ist. Dabei kommen nur zwei in Betracht. Zum fraglichen Zeitpunkt im Jahr 2000 waren die Rechtsanwälte Rainer Buchert und Edgar Jousen Ombudsmänner der Deutschen Bahn.

Buchert, ein ehemaliger Direktor beim Bundeskriminalamt, war von 2000 bis 2006 Vertrauensanwalt des Unternehmens. Auf Anfrage erklärt er: "Ich habe niemals Argen oder eine andere Detektei damit beauftragt, Kontobewegungen auszuspähen." Jousen, der seit 1995 Rechtsanwalt ist und zu Beginn seiner Karriere in der Rechtsabteilung in der Deutschen Bahn arbeitete, ist seit 1999 selbständiger Anwalt in Berlin.

Der Aufsichtsrat der DB zog bei einer Sondersitzung in Frankfurt am Main die Untersuchung der Vorgänge an sich. Experten sollen Ende März einen Bericht vorlegen, berichtet der Tagesspiegel am 19. Februar.

Das 20-köpfige Gremium beauftragte die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG sowie die Anwaltskanzlei der früheren Minister Gerhart Baum (FDP) und Herta Däubler-Gmelin (SPD) mit der Untersuchung. Sie sollen einem neu gebildeten Compliance-Ausschuss zuarbeiten, der aus je drei Vertretern der Arbeitnehmer- und der Arbeitgeberseite besteht. Die Fachleute arbeiteten unabhängig vom Vorstand, erklärte Aufsichtsratschef Werner Müller. Sobald alle Erkenntnisse vorlägen, werde man weitere Schritte beraten - "diese können strukturelle, funktionale und personelle Aspekte umfassen".

Der Spiegel berichtet am 27. März über eine überraschende Wende in der Spitzelaffäre bei der Deutschen Bahn AG. Der Konzern hat die Kontaktdaten aller Mitarbeiter nicht nur im Zuge der Korruptionsbekämpfung überprüft und gescannt sondern es hatte bei der illegalen Überprüfung seiner Belegschaft auch ganz andere Motive. Die Revision des Unternehmens hat im Jahr 2005 die E-Mails sämtlicher Mitarbeiter daraufhin gerastert, ob sie an bestimmte, klar definierte Adressen gesandt wurden. Bei den Empfängern handelt es sich durchweg um externe Verkehrsexperten und Bahnkritiker, teilweise aus dem Bundestag.

Auch Mails an Journalisten wurden umgeleitet, später sogar pauschal die, die einer Redaktion zuzuordnen war. Ziel der Aktion war es, bahnkritische Netzwerke in dem Unternehmen zu finden. Jede E-Mail, die an eine der fraglichen Adressen geschickt wurde, löste weitere Maßnahmen und Ermittlungen aus.

Ende März beginnt der Ball richtig zu rollen und ich bin ‚live‘ dabei. Bisher hatte ich Zeitungsartikel aus den vergangenen Monaten gelesen, nun suche ich abends online nach neuen Erkenntnissen der Journalisten. Spannende und teils unerwartete Ereignisse folgen.

Mehdorn tritt zurück, ex Daimler Manager Rüdiger Grube wird zum neuen Bahn Chef ernannt und die Berichte der Prüfer nehmen Formen an.

Am 30 März berichtet der Spiegel über das Rücktrittsangebot von Hartmut Mehdorn. Damit zog er die Konsequenzen aus der Datenaffäre. Der Konzern musste einräumen, dass er im Herbst 2007 E-Mails mit einem Streikaufruf der Lokführergewerkschaft GDL gestoppt hatte. Daraufhin rückte Bundeskanzlerin Angela Merkel von Mehdorn ab. Die Bahngewerkschaften GDBA, Transnet und GDL sowie die SPD und die Opposition hatten schon zuvor seine Ablösung verlangt. Auch im Bahn-Management hatte Mehdorn an Rückhalt verloren. Einen Solidaritätsbrief hatten nur zwei Drittel der 180 Führungskräfte unterschrieben.

Am 2. April wird bekannt, dass sich die Regierung auf einen Nachfolger für Hartmut Mehdorn geeinigt habe: Der Aufsichtsrat des Staatsunternehmens ernennt Rüdiger Grube zum neuen Bahn-Chef. Der 57-Jährige soll auch Vorstandsvorsitzender der DB Mobility Logistics werden.



Am 6. April beschließen die Arbeitnehmervertreter, Grube als Konzernchef mitzutragen. GDBA-Chef Klaus-Dieter Hommel behauptete die Gewerkschaften trauten Herrn Grube einen Neuanfang zu.

Die Süddeutsche Zeitung berichtet am 9. April über den vorläufigen Abschlussbericht des Berliner Datenschutzbeauftragten Alexander Dix. Dieser wirft der Deutschen Bahn vor, bei der Ausspähung der eigenen Belegschaft gegen Gesetze verstoßen zu haben. In einem Fall sei Dix sogar auf eine Spur gestoßen, die bis in den Vorstand des Staatskonzerns führt. Aus einer internen E-Mail gehe hervor, dass ein amtierendes Vorstandsmitglied in die Zusammenarbeit mit der Kölner Detektei namens Argen involviert ist. Es besteht der Verdacht, dass Margret Suckale in einem Fall über Überwachungsmaßnahmen bei einem Mitarbeiter informiert gewesen sein soll. Zum fraglichen Zeitpunkt war sie noch Leiterin der Rechtsabteilung bei der Bahn. 2005 wurde sie in den Konzernvorstand berufen. Heute ist sie Personalvorstand bei der im Zuge der Börsenpläne gegründeten Bahn-Gesellschaft DB Mobility Logistics AG.

Der Zeit Artikel vom 23 April ist ein Meilenstein in den Aufdeckungsarbeiten des Bahn Skandals. Darin berichtet Ralf Skrzypietz über Mehdorn Gebahren und den Sicherheitsapparat in der DB. Rüdiger Grube bezeichnet bei seinem Amtsantritt am 4.05.09 die Aufklärung der Datenaffäre als vordringlichste Aufgabe und verspricht einen grundlegenden Umbau an der Spitze des Unternehmens vorzubereiten.

Durch die Aussagen von Mitarbeitern sind Bahn-Vorstand Margret Suckale, Alexander Hedderich (Leiter Unternehmensstrategie), Jens Puls (Leiter Sicherheit) und Josef Bähr (Leiter Revision) belastet.

Die Aufträge für die massenhafte Überwachung von Mitarbeitern kamen direkt vom ehemaligen Vorstandschef Mehdorn. Er beauftragte z.B. den Leiter der Konzernrevision, Josef Bähr, die Weitergabe von vertraulichen Informationen an die Öffentlichkeit zu unterbinden. Danach wurden täglich mehr als 100.000 Mails gefiltert. Die Abteilung Konzernstrategie soll die Namen von involvierten Mitarbeitern geliefert haben, eine entsprechende Liste gab der Chef der Konzernstrategie, Alexander Hedderich, direkt an den Leiter der Konzernrevision Bähr. Hedderich hatte bereits mehrfach bestritten, an den systematischen Ausforschungen beteiligt gewesen zu sein.

Eine weitere Schlüsselfigur ist der frühere Bahn-Mitarbeiter Edgar Jousen, der heute als Ombudsmann für die Bahn arbeitet. Jousen beauftragte die Detektei Argen mit Ermittlungen in einem Korruptionsfall, die in der Folge Kontobewegungsdaten erhoben haben soll. Mittlerweile ist Jousen allerdings bestätigt, dass er von den möglicherweise rechtswidrigen Praktiken der Detektei keine Kenntnis hatte.

Am 13.05.2009 tagt der Aufsichtsrat der DB und debattiert über den Bericht der Prüfer von KPMG sowie einen weiteren Bericht von Gerhart Baum und Herta Däubler-Gmelin. Am gleichen Tag stellt Rüdiger Grube dem Verkehrsausschuss des Bundestags die Ergebnisse der Untersuchungen persönlich vor sowie die personellen Konsequenzen.

Die Deutsche Bahn trennt sich von drei Vorstandsmitgliedern. Zum 31. Mai verlassen Norbert Bensele, Margret Suckale und Otto Wiesheu das Unternehmen, als Abfindungen würden vertragskonform zwei Jahresgehälter gezahlt, laut Aufsichtsratschef Werner Müller, bei Wiesheu etwas weniger, da sein Vertrag schon 2010 endet (Bericht Der Spiegel) Margret Suckale geht ohne Abfindung. Sie soll bei dem Chemiekonzern BASF zum 1. Juli die Leitung der Zentraleinheit für die Führungskräfte weltweit übernehmen. Kritik kann an den Aussagen des Bahn-Aufsichtsratschefs Müller geübt werden, der während einer Pressekonferenz am selben Tag betont



hatte, keinem wegen der Datenaffäre ausscheidenden Vorstandsmitglied sei ein "aktives persönliches Fehlverhalten" vorzuwerfen. Soweit meine Recherche bis zum jetzigen Zeitpunkt. Nach all den bisherigen stückweisen Enthüllungen und Bekanntmachungen nach dem Modell ‚Salamitaktik‘ bleibt der Eindruck, dass zwar die Ausführenden beseitigt wurden, um dem Druck der Öffentlichkeit nachzugeben und die DB AG wieder aus den Schlagzeilen zu bringen. Dennoch muss es nun darum gehen, dass ähnliche Skandale in der Zukunft vermieden werden.

Oana Suci

